



Interdisziplinäre Forschung in und mit den Sozial- und Geisteswissenschaften

Bei der Beantwortung von komplexen gesellschaftlichen Fragestellungen einer immer stärker globalisierten Welt ist interdisziplinäres Forschen unbedingt notwendig, da neue Erkenntnisse und Innovationen nicht mehr durch einzelne Fächer, Disziplinen und ExpertInnen erzielt werden können. Darin sind sich WissenschaftlerInnen und Forschungsförderer auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene überwiegend einig.

Die aktuellen Planungen für das kommende europäische Rahmenprogramm für Forschung und Innovation, das 2014 starten wird, sieht eine starke Ausrichtung hin zur interdisziplinären Forschung vor. Dies spiegelt sich vor allem in der vorgesehenen Struktur wider, die sich nicht länger an Disziplinen orientiert, sondern vielmehr die interdisziplinäre Forschung zu gesellschaftlichen Herausforderungen in den Fokus rückt.



HERAUSGEBER:

Projekträger im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V.

Nationale Kontaktstelle Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften

Heinrich-Konen-Str. 1
53227 Bonn
Telefon 0228 38 21 -1644
Telefax 0228 38 21 -1331
www.nks-swg.de
E-Mail: nks-swg@dlr.de

Interdisziplinär oder multidisziplinär?

Die Begriffe "interdisziplinär" und "multidisziplinär" werden häufig verwendet ohne klar voneinander abgegrenzt zu sein. Dabei definiert sich interdisziplinäre Forschung überwiegend durch die Nutzung von Ansätzen, Denkweisen oder Methoden verschiedener Fachrichtungen zur Beantwortung einer gemeinsamen Forschungsfrage.

Als "multidisziplinär" wird häufig Forschung bezeichnet, die sich der Bearbeitung einer wissenschaftlichen Fragestellung durch voneinander unabhängige Fachbereiche widmet. Dabei findet zwischen den Fachbereichen kein deutlicher methodischer, terminologischer oder konzeptioneller Austausch statt.

Doch wie sieht wirkliche interdisziplinäre Forschung tatsächlich aus und was bedeutet interdisziplinäres Arbeiten für die WissenschaftlerInnen? Ist interdisziplinäres Arbeiten in den Natur- und Technikwissenschaften längst angekommen, viel alltäglicher und selbstverständlicher als in den Sozial- und Geisteswissenschaften? Welche Vor- und welche Nachteile hat interdisziplinäres Arbeiten für die einzelnen beteiligten WissenschaftlerInnen, Disziplinen und Projekte? Wie können Forschungsförderer und -programme tatsächlich interdisziplinäre Forschung stärken?

Über diese Fragen und Aspekte herrscht keine Einigkeit bei WissenschaftlerInnen, Förderern und politischen EntscheidungsträgerInnen. Während die einen vehement die "echte" interdisziplinäre Forschung einfordern, streiten andere über die Definition von interdisziplinärer Forschung und wieder andere haben Bedenken, dass die eigene Disziplin, der Fachbereich und letztlich die eigene Expertise leiden könnten.

Dabei können aus der aktiven Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen und der Betrachtung von Forschungsfragen aus unterschiedlichen Blickwinkeln und Erfahrungshintergründen, häufig interessante und völlig neue Aspekte, Ergebnisse und sogar Disziplinen entstehen.

Gerade für die Sozial- und Geisteswissenschaften besteht noch immer oft die Gefahr, dass sie durch die Beteiligung an interdisziplinär ausgerichteten Projekten häufig in die Rolle von "Begleitforschung" für die Natur- und Technikwissenschaften geraten. Umgekehrt konnten sich in den letzten Jahrzehnten durch interdisziplinäre fokussierte Fragestellungen völlig neue Disziplinen und Fachbereiche entwickeln.

Im Folgenden möchten wir Ihnen einige Initiativen und Entwicklungen auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene vorstellen, die interdisziplinäre Forschung in und mit den Sozial- und Geisteswissenschaften fokussieren.



Wissenschaftliches Arbeiten ist traditionell in vielen Bereichen - darunter auch in den Sozial- und Geisteswissenschaften - häufig noch durch eine recht strikte Aufteilung in Fachbereiche und Disziplinen gekennzeichnet.

In diesem Zusammenhang entsteht auch oft die Kritik, dass Interdisziplinarität sich meist ausschließlich innerhalb der Grenzen von breit aufgefassten Fachbereichen abspielt. Daraus ergibt sich die Frage, ob man bereits von interdisziplinärer Forschung sprechen kann, wenn zum Beispiel ein Germanist mit einem Historiker kooperiert, oder ob die Interdisziplinarität erst "echt" wird, wenn ein Physiker oder Biologe dazukommt.

Obwohl es zahlreiche Möglichkeiten und Methoden zur interdisziplinären Zusammenarbeit gibt, werden diese häufig kaum wahrgenommen oder umgesetzt. Die Arbeiten in Projekten mit Partner aus unterschiedlichen Bereichen setzt voraus, dass alle Beteiligten, sich (weit) aus ihrem vertrauten disziplinär geprägten Fachgebiet herausbegeben und sich auf das Abenteuer in einem inter- oder multidisziplinären Konsortium, einlassen.

Um die interdisziplinäre Forschung in und mit den Sozial- und Geisteswissenschaften in Deutschland zu stärken, hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) in den letzten Jahren einige Fördermaßnahmen implementiert, von denen hier nur drei exemplarisch genannt werden sollen, die explizit interdisziplinäre Forschung unterstützen (s. Informationen im Kasten rechts auf dieser Seite).

Bekanntmachungen des BMBF in den Sozial- und Geisteswissenschaften mit spezifisch interdisziplinärem Fokus

"Wechselwirkungen zwischen Natur- und Geisteswissenschaften":

Mit dem Förderschwerpunkt "Wechselwirkungen zwischen Natur- und Geisteswissenschaften" fördert das BMBF WissenschaftlerInnen aus den Geistes- und den Naturwissenschaften in interdisziplinären Forschungsverbänden (<http://pt-dlr-gsk.de/de/985.php>). Ziel dieses Förderschwerpunktes ist die gleichberechtigte Diskussion verschiedener Fächerkulturen und der Einsatz geisteswissenschaftlicher Methoden zur Deutung naturwissenschaftlicher Daten und Ergebnisse. Als Ausgangspunkte wurden Fragestellungen aus der Archäologie und den Altertumswissenschaften sowie aus den Sprach- und Literaturwissenschaften gewählt und in insgesamt 15 geförderten Projekten bearbeitet.

"eHumanities":

Ziel der "eHumanities"-Fördermaßnahme ist es, Forschungsprojekte in den Geistes- und qualitativen Sozialwissenschaften zu fördern, die - bei gleichberechtigter Stellung der Informatik - beispielhaft innovative Forschungsansätze in diesen Disziplinen anhand einer Forschungsfrage entwickeln. Virtuelle Forschungsumgebungen und systematisch aufgebauter Ressourcenzugang für die Forschung sind in den Naturwissenschaften bereits lange etabliert. Dies ist insbesondere aufgrund der nichtquantitativen Forschungsmethoden in den Geisteswissenschaften nicht der Fall. Mit seiner Förderung will das BMBF diesem Ungleichgewicht begegnen und eine Ergänzung der traditionellen Forschungsmethoden durch quantitative Methoden ermöglichen. Im Januar 2013 wurde die zweite Bekanntmachung zu den eHumanities mit den zwei Förderlinien "NachwuchswissenschaftlerInnen" und "eHumanities-Zentren" veröffentlicht (<http://www.bmbf.de/de/21572.php>).

"Die Sprache der Objekte - Materielle Kultur im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungen":

Mit diesem Förderschwerpunkt unterstützt das BMBF interdisziplinäre Verbundvorhaben, die einen Fokus auf sachkulturelle, wissenschafts- und technikhistorische, ethnohistorische oder archäologische Objekte legen. Ziel ist es, die Dinge mit ihren beabsichtigten und unbeabsichtigten Bedeutungszuschreibungen im Austausch der Geistes-, Kultur- sowie Sozialwissenschaften neu zu interpretieren. Es soll so angeregt werden, dass sich auch Wissenschaftszweige der sammlungsbezogenen Forschung zuwenden, die bisher weniger objektorientiert geforscht haben. Im interdisziplinären Diskurs sollen neue Zugänge zum Verständnis europäischer und außereuropäischer Gesellschaften und Wissenskulturen entwickelt werden. <http://www.bmbf.de/de/21609.php>



Interdisziplinäre Forschung im 7. FRP und Horizont 2020

Sowohl im auslaufenden 7. EU-Forschungsrahmenprogramm (2007-2013) als auch im kommenden "Rahmenprogramm für Forschung und Innovation - Horizont 2020" (2014-2020) ist interdisziplinäre Forschung ein wichtiger Bestandteil - gerade in den sozial-, wirtschafts- und geisteswissenschaftlichen Forschungsthemen.

Die Erfahrungen mit interdisziplinären Projekten aus den Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften im 7. FRP sind dabei vielfältig und sowohl von positiven als auch problematischen Faktoren bedingt. Zu den häufig genannten Problemen in interdisziplinär arbeitenden EU-Projekten im 7. FRP gehören unter anderem:

- noch zu viele WissenschaftlerInnen haben eine grundsätzlich negative Einstellung gegenüber interdisziplinärer Forschungsarbeit. Sie befürchten erheblichen Zeitverlust durch die Notwendigkeit von stärkerem Austausch untereinander oder den Verlust des fachlichen Ansehens, wenn sie sich zu stark interdisziplinärem Arbeiten widmen;
- es wird als schwierig empfunden, die eigene wissenschaftliche Karriere überwiegend mit interdisziplinärer Forschungsarbeit aufzubauen, so sind z.B. einschlägige Fachzeitschriften oder aber auch die Institute und Fakultäten an den Hochschulen häufig monodisziplinär ausgerichtet;
- die Begutachtung und Evaluierung von stark interdisziplinär aufgebauten Projekten gilt als äußerst schwierig. Häufig wird auch kritisiert, dass die Evaluatoren selbst zu wenig interdisziplinäre Erfahrung haben;
- WissenschaftlerInnen geben häufig selbst an, dass sie zu wenig Erfahrung damit haben, wie interdisziplinäres Arbeiten in Projekten konkret umgesetzt werden kann und zum Beispiel auch "ideologische" Differenzen und Vorurteile zwischen den beteiligten Disziplinen aufgebrochen werden können.

Trotz der genannten Schwierigkeiten bei der Vorbereitung und /oder konkreten Umsetzung von interdisziplinärem wissenschaftlichen Arbeiten in Projekten steht für die meisten WissenschaftlerInnen außer Frage, dass die gegenwärtigen globalen gesellschaftlichen Herausforderungen nur durch die Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen beforscht und innovative Lösungen erarbeitet werden können.

Speziell zur Zusammenarbeit zwischen den Sozial- und Lebenswissenschaften hat die European Science Foundation einen Bericht mit dem Titel "The good, the Bad and the Ugly - Understanding collaboration between the Social Sciences and the Life Sciences" veröffentlicht, den Sie auf der Internetseite der European Science Foundation (<http://www.esf.org/>) finden.

Horizont 2020 - "Embedding SSH"

Nach den aktuellen Planungen wird die sozial-, wirtschafts- und geisteswissenschaftliche Forschung in Horizont 2020 eine sehr wichtige Rolle einnehmen. Auch die Struktur von Horizont 2020, die sich an gesellschaftlichen Herausforderungen und nicht - wie das 7. FRP - in disziplinär orientierte Programmteile orientiert, trägt zur erhöhten Bedeutung von interdisziplinärer Forschung bei. Zur Zeit werden noch die Bedingungen und Implikationen diskutiert, die dazu beitragen sollen, dass sozial-, wirtschafts- und geisteswissenschaftliche Aspekte und Fragestellungen in alle Bereiche von Horizont 2020 eingebettet werden können.

Zur Diskussion hierzu möchte auch eine Konferenz beitragen, die am 23. und 24. September 2013 in Vilnius im Rahmen der litauischen EU-Ratspräsidentschaft unter dem Titel "Horizons for Social Sciences and Humanities" stattfinden wird.

Während die europäische Forschung in den Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften als weltweit führend angesehen werden kann, gibt es bisher kein Forum für wissenschaftlichen Austausch zwischen Forschungsfeldern und Disziplinen, keine einheitlichen Leitlinien für Qualitätsstandards und Evaluationen sowie adäquate Repräsentation und Vertretung in der europäischen Politik.

Die Konferenz möchte deshalb die WissenschaftlerInnen aus den Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften in den Fokus rücken und Raum bieten für die Diskussion zu Fragen wie:

- Welche drängenden Forschungsfragen müssen europaweit adressiert werden und wie können die Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften zur Beantwortung dieser Fragen beitragen?
 - Welche strukturellen Anforderungen und Bedingungen müssen geschaffen werden, um effektivere Ergebnisse sozial-, wirtschafts- und geisteswissenschaftlicher Forschung innerhalb von Horizont 2020 zu gewährleisten?
 - Wie können sozial-, wirtschafts- und geisteswissenschaftliche Ansätze effektiv in alle sieben gesellschaftlichen Herausforderungen in Horizont 2020 eingebettet werden?
- Diesen und anderen Fragen zur Zukunft der Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften in der europäischen Forschung möchte die Konferenz ein Forum bieten. Weitere Informationen hierzu finden Sie unter: <http://horizons.mruni.eu/>

Konferenz: "Learning by Doing - Making Interdisciplinarity Work"

Am 15. Januar 2013 fand in Brüssel eine internationale Konferenz zum Thema "Learning by Doing - Making Interdisciplinarity Work" statt. Die Konferenz wurde durch das Netzwerkprojekt für die Nationalen Kontaktstellen "Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften" NET4SOCIETY (weitere Informationen s. Informationskasten) organisiert. An der Konferenz nahmen ca. 100 VertreterInnen aus Wissenschaft, Verwaltung sowie politische EntscheidungsträgerInnen teil, um sich zu Interdisziplinarität in der europäischen Forschung auszutauschen.

Im Fokus der Konferenz stand die Präsentation der Erfahrungen aus und mit interdisziplinär ausgerichteten Forschungsprojekten, die im 7. EU-Forschungsrahmenprogramm in verschiedenen Themenbereichen durch die Europäische Kommission gefördert wurden.

Dazu präsentierten zahlreiche ExpertInnen, u.a. auch von nationalen Förderinstitutionen sowie interdisziplinär arbeitende WissenschaftlerInnen, ihre ganz persönlichen Erfahrungen in und mit interdisziplinären Verbundprojekten und erarbeiteten eine Reihe von Aspekten, die hinderlich oder förderlich für interdisziplinäre Forschung sein können. So entstand in Rahmen der Veranstaltung eine Zusammenfassung von "best practices" zu interdisziplinärer Arbeit in Verbundforschungsprojekten.



Eine Zusammenfassung der Ergebnisse der Konferenz sowie die Präsentationen der SprecherInnen finden Sie unter: <http://www.net4society.eu/public/conference.php>

Um die Ergebnisse der Konferenz weiter auf die Ebene der politischen EntscheidungsträgerInnen und der Forschungsförderer zu tragen, plant NET4SOCIETY hierzu im Sommer 2013 einen "Policy Brief" zu veröffentlichen.

Diesen "Policy Brief" finden Sie nach der Veröffentlichung auf der Homepage von NET4SOCIETY: <http://www.net4society.eu/>

NET4SOCIETY

NET4SOCIETY, "Trans-national co-operation among National Contact Points for Socio-economic Sciences and the Humanities (SSH NCPs)", ist das internationale Netzwerk der Nationalen Kontaktstellen im Bereich Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften.

Partner aus rund 50 Ländern mit unterschiedlichsten Traditionen arbeiten in diesem Projekt zusammen, um Erfahrung und Wissen auszutauschen, an die Forschergemeinschaft weiterzugeben und damit den Erfolg der Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften im 7. FRP und Horizont 2020 zu verstetigen und dauerhaft zu verankern.

NET4SOCIETY unterstützt WissenschaftlerInnen und Stakeholder im Bereich Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften in Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission mit den folgenden Aktivitäten:

- Unterstützung der Partnersuche in den europäischen SSH-Calls
- Eine jährliche Synopse der Topics aller Arbeitsprogramme mit SSH-relevanten Themen in allen vier Spezifischen Programmen („Opportunities for researchers throughout FP7“) – dies wird auch für Horizont 2020 weitergeführt.
- Aufbau einer länderübergreifenden ForscherInnendatenbank („Research directory“)
- Organisation von internationalen Konferenzen mit angeschlossenen Projektpartnerbörsen („Brokerage Events“)
- Verbreitung von aktuellen Informationen zu SSH im 7. FRP und in Horizont 2020 (über Webseite und Newsletter)
- Verschiedene Aktivitäten zur Erhöhung der Sichtbarkeit von SSH im 7. FRP und in Horizont 2020
- Erstellung von Analysen, wie z.B. zur Teilnahme von Forschenden aus EU12-Ländern und Drittstaaten im Bereich SSH am 7. FRP und Horizont 2020.
- Maßgeschneiderte Fortbildungsmaßnahmen für die Kontaktstellen zur Sicherung einer gleichbleibend hochwertigen Beratung von WissenschaftlerInnen

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage von NET4SOCIETY: <http://www.net4society.eu/>



Wo finde ich Informationen und Beratung ?

Die NKS SWG arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und ist Anlaufstelle für alle WissenschaftlerInnen aus öffentlichen und privaten Forschungseinrichtungen, Hochschulen, Unternehmen und Organisationen, die im Bereich Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften am 7. EU-Forschungsrahmenprogramm teilnehmen möchten. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Webseite unter: <http://www.nks-swg.de/>

Die AnsprechpartnerInnen der Nationalen Kontaktstelle Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften:

Angela Schindler-Daniels

Programmkordinatorin, Antragsberatung,
Kordinatorin NET4SOCIETY
Tel.: 0228 3821 1641
angela.schindler-daniels@dlr.de

Franziska Scherer

Antragsberatung
Tel.: 0228 3821 1701
franziska.scherer@dlr.de

Dr. Kerstin Lutteropp

Antragsberatung, Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 0228 3821 1642
kerstin.lutteropp@dlr.de

Christa Engel

Antragsberatung, HERA, Research Directory
Tel.: 0228 3821 1695
christa.engel@dlr.de

Christina Bitterberg

Antragsberatung, Projektmanagement NET4SOCIETY
Tel.: 0228 3821 1711
christina.bitterberg@dlr.de

Judith Krümke

Antragsberatung, Internetseite
Tel.: 0228 3821 1710
judith.kruemke@dlr.de

Homa Heybati

Sekretariat
Tel.: 0228 3821 1644
homa.heybati@dlr.de oder nks-swg@dlr.de



NKS Sozial-, Wirtschafts- und
Geisteswissenschaften
Nationale Kontaktstelle für das
Europäische Forschungsrahmenprogramm